

Friedrich Schwindel

Quartett G-Dur
für Flöte, Violine, Viola und Violoncello

Allegro moderato-Adagio-Presto

Franz Danzi

Trio I op. 71
für Flöte, Violine und Violoncello

Allegretto-Larghetto-Minuetto.Allegretto-Polacca

Joseph Aloys Schmittbaur

Quartett Es Dur
für Flöte, zwei Violinen und Violoncello

*Allegro-Andantino-Minuetto-
Rondeau.Andante cantabile*

Pause

Friedrich Schwindel

Sonata op.6,1
für Violine und Violoncello

Larghetto-Allegro con brio-Menuetto.Grazioso

Franz Danzi

Streichquartett B-Dur op.6.2
„Figaro-Quartett“
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Andante-Allegro moderato

Franz Danzi

Quartett op 56.1
für Flöte,Violine, Viola und Violoncello

*Allegretto-Minuetto.Allegretto-Larghetto-
Allegretto.Allegro molto*

Quantz-Collegium

Jochen Baier, Flöte Dieter Baal, Violine
Manfred Dörge, Violine Ines Then Bergh, Viola
Martin Hölker, Violoncello

Ab 1770 hielt er sich in der Schweiz auf, zunächst als Violinist der Züricher Musikgesellschaft, später beim Prinzen von Oranien. In Genf gründete er eine Musikschule und ab 1780 schliesslich wurde er als Violinist der Hofkapelle des Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach in dessen Gehaltsliste geführt. Am 7.8.1786 starb er in Karlsruhe. Zu den heute noch häufiger gespielten Werken gehören sein Flötenkonzert in D -Dur und das Flötenquartett in G-Dur.



A n d e r A b e n d k a s s e

CD mit Quartetten von
Joseph Aloys Schmittbaur
Quantz-Collegium
Preis 10,-

Bitte beachten Sie auch unsere September-Termine.

»Musik der Klassik«

Werke von
Ludwig von Beethoven, Johann Friedrich Reichardt, Francois Devienne und Ferdinand Ries

Freitag	7. September	20 Uhr
Samstag	8. September	20 Uhr

»Unbekannte Kostbarkeiten«

Werke von
Johann Michael Pfeiffer, Diedrich Buxtehude
Joseph Gregor Werner, Georg Mathias Monn
Franz Xaver Richter und Johann Schobert

Freitag	21. September	20 Uhr
Samstag	22. September	20 Uhr
Sonntag	23. September	19 Uhr

Konzerte 2001

Festliche Serenaden Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier

» Karlsruher Komponisten «

2. PROGRAMM

Freitag	13. Juli · 20 Uhr
Samstag	14. Juli · 20 Uhr
Sonntag	15. Juli · 19 Uhr

Festliche Serenaden Schloß Favorite

Der Gründer der Stadt Karlsruhe, **Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach** liess am 17. Juni 1715 mitten im Hardtwald den Grundstein seiner neuen Residenz legen. Karlsruhe, so der Name des neuen Schlosses, sollte ein Ort der Ruhe für Markgraf Karl werden, doch nach und nach entschloss er sich, um Bewohner für seine neue Stadt zu werben. Ab 1717 zogen die Beamten von der nahe gelegenen Residenz in Durlach nach Karlsruhe und das Stadtleben begann sich zu entwickeln. Unter der Regentschaft des Enkels des Stadtgründers, **Karl Friedrich von Baden**, erlebte die Stadt ein Aufblühen mit aufklärerischen Gedankengut. Dazu zählte auch der Ruf der badischen Residenz als „Musenhof“ an dem die Markgräfin Karoline Luise tatkräftig mitwirkte. Neben den unten erwähnten Musikern kamen auch bedeutende Dichter und Philosophen wie Voltaire, Herder, Klopstock, Goethe und Wieland als Gäste der Markgräfin nach Karlsruhe. Die drei Komponisten, deren Werke am heutigen Abend in Schloss Favorite erklingen, haben einen Teil ihres Lebens in Karlsruhe verbracht und dort in verschiedenen Funktionen am Karlsruher Hof gewirkt.

Joseph Aloys Schmittbaur wurde 1772-1774 Konzertmeister in Karlsruhe und ab 1777, nach einem beruflichen Zwischenspiel als Domkapellmeister in Köln, zum Hofkapellmeister in Karlsruhe ernannt.

In den Jahren 1780-1786 hatte er **Friedrich Schwindel** als Konzertmeister in seinem Orchester und Jahre später, von 1812-1826 war **Franz Danzi** der Hofkapellmeister der badischen Residenz. Diese drei Komponisten stellen nur eine Auswahl von verschiedensten Musikern der unterschiedlichsten Epochen dar, die das musikalische Leben der neu gegründeten Stadt bereicherten. Dazu gehörten Musiker der Barockzeit wie Johann Melchior Molter, der erste badische Hofkapellmeister in Karlsruhe und Sebastian Bodinus als

Konzertmeister ebenso, wie zu späteren Zeiten Johann Wenzeslaus Kalliwoda, Hermann Levi und Felix Mottl.

Franz Danzi zählt mit Gewissheit zu den bekannteren der oben genannten Musiker. 1763 in Schwetzingen geboren, ermöglichte ihm sein Vater, der aus Italien stammende Innocenz Danzi, Violoncellist im Mannheimer Orchester, die bestmögliche Erziehung. Er förderte ihn so, dass er schon mit 15 Jahren in der berühmten Mannheimer Hofkapelle mitwirkte. Aber nicht nur musikalische Bildung wurde ihm zuteil, sondern er erwarb zusätzlich eine umfassende Allgemeinbildung, Sprachkenntnisse und schriftstellerische Fähigkeiten.

Im Jahr 1778 siedelte der grösste Teil der Mannheimer Kapelle nach München über, doch Danzi blieb zunächst in Mannheim und wurde Mitglied des neu gegründeten Nationaltheater. Erst 1788 übernahm er die Position seines Vaters als Cellist im Orchester wurde aber auch zunehmend als Komponist und Dirigent bekannt. Die Anstellung in München war für Danzi nicht zufriedenstellend Missgunst und Streitereien unter den Musikern und nicht zuletzt auch die schlechte Bezahlung bewogen ihn im Jahr 1807 eine Anstellung in Stuttgart als Hofkapellmeister anzunehmen.

1812 kam er nach Karlsruhe und dort setzte er sich als Kapellmeister für die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Musiker ein und schuf so die Voraussetzungen zur Qualitätssteigerung des Orchesters. Die grossen künstlerischen Erfolge blieben daraufhin auch nicht aus.

Am 13.4.1826 starb Franz Danzi in Karlsruhe und bis heute geniesst er mit seinen Werken durch seinen sowohl melodischen, als auch virtuosen Stil hohes Ansehen.

Im November 1718 in Bamberg geboren hatte **Joseph Aloys Schmittbaur** seine ersten musikalischen Kontakte beim Würzburger Hoforgelbauer Johann Philipp Seuffert.

In Stuttgart war Schmittbaur zur musikalischen Ausbildung und im Jahr 1753 kam er als Cembalist in die Rastatter Hofkapelle, ein Orchester mit erstaunlicher Grösse für die kleine Residenz,

bestehend aus 25 Instrumentalisten und 7 Sängern. Schmittbaur entwickelte sich zum Konzertmeister und schliesslich Hofkapellmeister der Hofmusik.

Ein Vertrag zwischen den Markgrafschaften Baden-Durlach und Baden-Baden, den der Stadtgründer von Karlsruhe, Karl Wilhelm schon im Jahr 1714 abgeschlossen hatte, besagte, dass sich die beiden Fürstenhäuser, (sie unterschieden sich seit langem in ihrer religiösen Ausrichtung und es gab immer wieder lange Kriege) beim Aussterben einer Linie vereinigen sollten. Die Erbauerin von Schloss Favorite, Margräfin Sybilla, gehörte zur Baden-Badener Linie und deren Nachkommen war die letzte Generation der Baden-Badener und so fielen 1771 auch die Rastatter an Baden-Durlach.

Schmittbaur wurde in Karlsruhe auch aufgenommen aber er konnte seine neunköpfige Familie mit der schlechten Anstellung nicht ernähren. 1775 verliess er Karlsruhe und ging als Domkapellmeister nach Köln. Jedoch nur zwei Jahre später war er wieder in Karlsruhe um diesmal das frei gewordene Amt des badischen Hofkapellmeisters anzutreten. Fast ein ganzes Jahrhundert währte sein Leben und er starb 91-jährig am 24.10.1809 in Karlsruhe.

Friedrich Schwindel erblickte im Jahr 1737 vermutlich in Amsterdam das Licht der Welt, was ebenso wie andere Fakten aus den ersten dreissig Jahren seines Lebens im Verborgenen liegt. Erst Ende der 50-er Jahre seines Jahrhunderts ist sein Aufenthalt in Böhmen und seine Hochzeit in einem böhmischen Städtchen nachvollziehbar. 1763 hatte er eine Begegnung in Brüssel mit Mozart (der war damals 7 Jahre alt) und dessen Vater. Schwindel hatte die Position eines „*Virtuoso di camera*“ bei einem Grafen inne und dieser Titel bezog sich auf seine Kunst des Violinspiels. Charles Burney, der Europareisende in Sachen Musik schrieb 1772, dass Schwindels Name „*wegen seiner Violinsachen, die vortrefflich, voller Geschmack, Anmuth und Wirkung sind, bekannt ist.*“

1765 wurde eine Sinfonie Schwindels bei den Concerts spirituel in Paris aufgeführt und seine Werke wurden bei zahlreichen europäischen Verlagen veröffentlicht, was seine Beliebtheit und Bekanntheitsgrad bezeugt.

